

Die weisse
Überschürze



Die weisse Überschürze

Wie schwierig mitunter einzelne Schauspieler und Schauspielerinnen sind, möge folgendes Beispiel verdeutlichen:

Es muss wohl bei der Aufführung der *Lysistrata*, der berühmten Komödie von Aristophanes im Februar 1975 gewesen sein. In der Titelrolle: Maria Becker, Schauspieltruppe Zürich (Anmerkung der Redaktion). Oft wird eine Garderobenhilfe verlangt. Die von der KGD für solche Situationen angestellte Dame trägt jeweils eine weisse Schürze. Die Aufgabe einer Garderobiere besteht darin, den Schauspielern beim Umziehen zu helfen, Kleider aufzubügeln und herzurichten sowie diverse weitere Handreichungen. Eine solche Hilfe verlangte auch Maria Becker. Beim Anblick der weissen Schürze fiel sie beinahe in Ohnmacht und befahl der Garderobiere, etwas anderes anzuziehen. Dieser Befehl wurde sofort ausgeführt, die Schürze flog in die nächste Ecke, hervor kam ein roter Rollkragenpulli.

Oh Schreck, damit erhitzte sich das Gemüt der Hauptdarstellerin noch mehr, ROT sei noch schlimmer als WEISS, diese Farben stören sie in der Konzentration, sie vergesse den gesamten Text, unter diesen Umständen sei ein Auftritt nicht möglich. In solchen Situationen hilft nur eins, man fasst sich ein Herz, zieht den roten Pulli aus und bedient die nervöse Schauspielerin im Unterhemd, das Gott sei Dank! hautfarben war...!!!!

Die Trompete

Die Trompete

Was auf der Bühne so perfekt aussieht, braucht eine lange, intensive Vorbereitungszeit. Die Verträge mit den Theateragenturen werden jeweils ungefähr ein Jahr vor dem Auftritt unterzeichnet. Die Truppen kommen oft aus dem Ausland, brauchen Spezialbewilligungen wie Arbeitserlaubnis, Nachtfahrtbewilligung und je nach Fahrzeug auch spezielle Bewilligungen für das Prättigau.

Da kommt es schon mal vor, dass wir 4 Stunden vor der Aufführung einen Notruf aus Küblis erhalten. Würden die Behörden in solchen Situationen „Paragrafenreiterei“ betreiben, wäre schon manche Vorstellung geplatzt. So aber war es bisher immer möglich, die Bühne rechtzeitig herzurichten.

Ein Blick hinter die Kulissen zeigt, dass trotz langfristiger Planung vieles noch Improvisation ist. Was macht man zum Beispiel, wenn eine Theatergruppe in einem Stück, in welchem die Trompete die wichtigste Rolle spielt, das Instrument im Unterland vergessen hat und dies eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn vom Ensemble bemerkt wird? Die Lösung konnte man ein paar Tage später in der Davoser Zeitung nachlesen:

Während der Probe der Musikgesellschaft Davos wurde einem Mitglied die noch „mundwarme“ Trompete entrissen und erklang kurze Zeit später im Kongresszentrum.

Die Abendkasse

Die Abendkasse

Esther Forrer - Semadini, die von 1973 bis 1992 das Sekretariat der Kunstgesellschaft führte – zunächst in den Büroräumlichkeiten des damaligen Davoser Verkehrsvereins, später in ihrer privaten Wohnung – war neben vielen anderen Tätigkeiten auch für die Abendkasse, das Auszahlen der Gagen an die Künstler und den Ticketverkauf zuständig.

Zur besseren Übersicht gab es einen Sitzplan des Theatersaals im Kongresszentrum, den Frau Forrer sehr gewissenhaft führte und danach auch abrechnete. Sie benutzte dazu unterschiedliche Farben und Zeichen für die verschiedenen Ticketpreise: Kreuze, Punkte und X in Rot und Schwarz, unterlegt in den Farben pink und gelb. So differenzierte sie zwischen Erwachsenen und Schülern, zwischen AHV Bezüglern und KGD – Mitgliedern, zwischen Theaterabonnenten und Besuchern mit Gästekarte. Dazu gab es natürlich auch noch die unterschiedlichen Kategorienpreise je nach Lage des Sitzplatzes – man sieht, das war fast schon höhere Mathematik!

Wenn eine Theatervorstellung oder ein Konzert der KGD besonders gut besucht war – im Kongresszentrum gab es bis zu 500 Plätzen – oder auch einmal zwei Vorstellungen an einem Wochenende stattfanden, konnte es vorkommen, dass die Kasse von Frau Forrer, zuständig für Sekretariat, Buchhaltung, Abendkasse, Ticketverkauf und grundsätzlich Mädchen für alles, trotz Auszahlung der Gagen sehr gut gefüllt war. In solchen Fällen engagierte sie kurzerhand ihren Mann Rolf Forrer soz. als «Bodyguard», der sie dann zur Bank begleiten musste. Ansonsten brachte sie die Einnahmen jeweils unbehelligt selbst zum Schalter. Gut, dass niemand ahnte, welchen Schatz sie da teilweise mit sich herumtrug!

Die Bruchlandung



Stinson der Flugtaxi AG Davos kurz nach der Landung mit Gästen. Links: Fritz Dürst, Direktor Verkehrsverein.

Die Bruchlandung

In den Flug-Pionierjahren ab 1919 wurde der heutige Matta-Golfplatz von Walter Mittelholzer als Alpenflugplatz genutzt. Legendär war die bewusste Bruchlandung 1927 als Mittelholzer mit Hilfe einer Scheune auf der Matte das Flugzeug zum Stillstand brachte. In den 50er-Jahren wurde die Mattawiese einige Zeit als Swissair-Flugplatz genutzt. So kamen vor allem internationale Gäste aber auch erste Wintertouristen mit dem Flugzeug nach Davos. Auf dem Foto begrüsst der Kurvereinspräsident Fritz Dürst, der später auch Präsident der KGD wurde, Gäste des Palace Hotels auf dem Flugplatz Matta. Die Flugtaxi AG Davos mit der eigenen Stinson brachte die Gäste von Zürich nach Davos. Erst in den 60er-Jahren wurde der Flugplatz eingestellt und die 9-Loch-Golfanlage erstellt. Bis zum Jahre 1959 war der Flugplatz auf der Matte in Betrieb. Später wurden auch einmal Ursus und Nadeschkin per Helikopter an eine Aufführung auf das Rinerhorn geflogen.

Das Babyphone

Das Babyphone

In den 70iger Jahren begann die Kunstgesellschaft Davos Weihnachtsausstellungen zu organisieren. Diese ermöglichten auch und vor allem einheimischen Kunstschaaffenden (Laien und Berufskünstlern) ihre Werke – Gemälde, Plastiken, Grafiken etc. - zu einem bestimmten Themenbereich einzureichen. Die Ausstellungen fanden jeweils um die Weihnachtszeit im Kongresszentrum statt. Jeder ausstellende Künstler musste mindestens fünf Werke zur Verfügung stellen. Eine Jury bestehend aus dem jeweiligen Ressortleiter «Ausstellungen» - eine Zeit lang hatte die Davoser Galeristin Iris Wazzau die Ressortleitung inne – und weiteren externen Kunstkennern zeichnete dann am ersten Januarsonntag drei Künstler mit einem Preis aus. Im 1985 war z.B. Dr. Heinrich Werner einer der Preisträger.

Für eine dieser Weihnachtsausstellungen hatte sich ein Künstler beworben, der gerade eine Gefängnisstrafe verbüßte. Da er am Tag der Ausstellungseröffnung keinen Freigang hatte, war Esther Forrer, die damalige Sekretärin der KGD, gezwungen, die Bilderübergabe in ihrer Wohnung zu organisieren. Natürlich hatte sie einige Bedenken und auch etwas Angst alleine in ihrer Wohnung. Sie wusste ja auch nicht, aus welchem Grund der Häftling eine Gefängnisstrafe absitzen musste. Sie sprach sich also mit der Nachbarin ab, die die Situation mit einem Babyphone überwachte und im Notfall die Polizei alarmiert hätte. Alles ging gut und man munkelt, dass die Qualität der Arbeiten des inhaftierten Künstlers offenbar sehr gut war.

Die noch feuchten
Farben

Die noch feuchten Farben

Anlässlich der schon bei anderer Gelegenheit (siehe Babyphone) erwähnten Weihnachtsausstellungen der Kunstgesellschaft ereignete sich eine andere lustige Geschichte. Ein Künstler brachte Esther Forrer, der damaligen Sekretärin der KGD seine Gemälde vorbei, die teilweise sogar noch feucht waren, so frisch hatte der Künstler sie angefertigt. Er wies auf die noch nassen Farben hin und lehnte die Bilder auf Geheiss von Frau Forrer an eine Wand, damit sie erst trocknen konnten bevor man sie in der Ausstellung platzierte. Die Bilder zeigten verschiedene Rechtecke in unterschiedlichen Farben. Dieser Stil des «Ungegenständlichen», Abstrakten den z.B. auch Klee, Kandinsky und Mondrian schon benutzt hatten und den später auch Mark Rothko oder Ton Schulten übernahmen, war in Davos noch nicht wirklich angekommen und wurde dementsprechend nicht von allen gleich gewürdigt. So kam es auch, dass der Künstler bei der Eröffnung der Ausstellung feststellen musste, dass eines seiner Bilder verkehrt herum aufgehängt worden war.

Die Filmrolle

Die Filmrolle

Schon in frühen Jahren (ca. ab 1957) zeigte die Kunstgesellschaft Davos Filme. Die Filmrollen mussten damals beim Verleiher bestellt und per Post verschickt werden. Manchmal wurde es knapp mit der Zustellung der Filmrollen. Es kam auch vor, dass die Filme nicht bester Qualität waren oder es zu Beschädigungen des Filmmaterials kam. Dieses wurde dann vom Operateur behelfsmässig geklebt und zur Vorführung rechtzeitig eingefädelt.

Pfarrer Hans Domenig betreute während langen Jahren das Ressort Film. Die Besuche des Kinos Vox und später Arkaden waren unterschiedlich zahlreich. An diese Zeit erinnern alte Filmspulen und ein meterlanger Film-Streifen, auf welchem Auftritte von Künstlern zu sehen sind, welche anlässlich einer Veranstaltung der Kunstgesellschaft aufgetreten sind.